



Die Finanzindustrie am Scheideweg

Die Digitalisierung stellt Banken und Versicherungen weltweit vor neue Herausforderungen – Konkurrenz kommt mit gänzlich neuen Methoden.

Editorial

••• Von Reinhard Krémer

ZEITENWENDE. Jahrhundertlang war das Bankgeschäft eine sichere Sache: Geld für Zinsen entgegennehmen, Geld für höhere Zinsen verleihen. Basta. Doch mit dem Wachstum der Branche wurden die Anlageinstrumente, vor allem in den letzten 30 Jahren, immer profitabler – und komplexer. Mache davon brauchten eine mehrseitige „Betriebsanleitung“ und waren trotzdem nur von Fachleuten zu verstehen. Die Finanzkrise hat diesem Unwesen zum größten Teil ein Ende gesetzt.

Die Branche strotzt vor Kraft ...

Die Krise wiederum wurde von fast allen Versicherungen gut überstanden. Sogar vom US-Versicherer AIG, der als einer der Hauptauslöser für die weltweite Finanzkatastrophe gilt. Erst deren Folgen machten dann den Assekuranzen zu schaffen, denn als die Zinsen ins Bodenlose fielen, blieb

für die Erlebensversicherung nichts mehr übrig. In Deutschland musste man reihenweise hochverzinsten Altverträge kündigen, weil man die Erträge in der kargen Zinswüste nicht mehr erwirtschaften konnte.

Doch die Unternehmen haben auch das, wenn auch zähneknirschend, überlebt. Der Aufschwung der Wirtschaft während der letzten Jahre füllt jetzt bei Banken und Versicherungen wieder die Kassen; Rekordgewinne blühen allerorten.

... doch dunkle Wolken ziehen auf

Doch nun droht neues Ungemach an einer neuen – und für die etablierten Unternehmen mit teils riesigen Apparaten – gänzlich ungewohnten Front: *FinTechs* sind dabei, die Börsen der Generation Smartphone zu erobern. Einfach muss es heute sein – und schnell. Konto eröffnen, Unfall- und Haftpflichtversicherung noch schnell am Check-In am Flughafen abschließen – alles am Handy. Einfachheit und Bequemlichkeit, Transparenz und Mobilität – alles in allem

subsumiert unter dem Kriterium einer guten „User Experience“. An allen Ecken und Enden schießen Start-ups aus dem Boden, die diese Bedürfnisse nur zu gern erfüllen. Diese Unternehmen kann man nicht mit den klassischen Methoden schlagen; neue Ideen müssen her.

Das Anpassungs-Gen

Aber die Riesen der Finanzindustrie hätten nicht Jahrhunderte unbeschadet überdauert, wenn sie nicht auch das Gen zur Anpassung in ihrem Erbgut trügen. Und so stellen die Viven bereits die Weichen für die Zukunft: Manche Unternehmen mit dicken Brieftaschen starten Kooperationen mit den stets geldhungrigen Newcomern, andere kaufen sie auf und wieder andere gründen Start-ups unter ihrem eigenen Brand, manchmal auch als Ergebnis firmeninterner Wettbewerbe. Heimische Finanzunternehmen, die schon bei der Ostöffnung ihre Chancen genutzt haben, könnten auch diesmal wieder vorn mit dabei sein.

Am Bau alles bestens

Die Branche prosperierte sogar im letzten Winter.

WIEN. Das Niedrigzinsumfeld hat auch der heimischen Bau- und Immobilienwirtschaft einen lang andauernden Lenz verschafft. Der Optimismus am Bau hat in Österreich sogar zugelegt, während sich in anderen Bereichen, besonders in der heimischen Industrie wegen des internationalen Exportumfelds, ein flaues Gefühl breitmacht.

Gutes Wetter half im Winter

Für den Vergleich auf Jahresbasis fehlten für 2018 zum Redaktionsschluss noch die Zahlen, doch ein Blick auf einzelne Monate lässt auf ein gutes Jahr schließen. So lag das Plus im August des Vorjahres bei 6,6%, im September stieg es auf 7,9% und im Oktober waren es dann sogar 8,5%.

Auch im sonst schwachen November lag der Zuwachs bei 2,8%, und sogar im Dezember war noch eine leichte Zunahme von 1,4% zu verzeichnen. Von Jänner 2018 bis Jänner



2019 ging die Bauproduktion in der Eurozone um 0,7% zurück. Die EU verzeichnete dagegen einen Anstieg um 0,7%. Am schlechtesten lief es in Tschechien (–13,3%) vor Rumänien (–5,1%) und Deutschland (–3,5%). Ungarn hingegen punktete mit sagenhaften +29,2%; es folgen die Niederlande (+5,5%) und Slowenien (+4,3%). (rk)

Inhalt

Weit vorn 102
Österreichs Bankenszene strotzt vor Kraft und liefert wieder feine Gewinne

Mit Sirenen Gummi geben 104
Womit sich seit Anfang 2019 am besten verdienen ließ und was zu erwarten ist

Der Kreditboom geht unbeirrt weiter 106
Nachfrage an Unternehmenskrediten bleibt ungebrochen. Und es wird heftig investiert

Was 2018 war und wie 2019 sein wird 107
Ein Rückblick und eine Vorschau auf die österreichische Versicherungswirtschaft

Sexy Real Estate 110
Die Preise der Wohnimmobilien legten in fast ganz Europa zu

Immobilienaktien im Fokus 112
Was Analysten zu Österreichs Immo-Aktien meinen

The Winner takes it all 114
Bei den Investmentfonds konnten hierzulande nur die ImmoFonds zulegen